

b) DIE ENTWICKLUNG DER PROTEKTIONISCHEN ZOLLPOLITIK

Unzweifelhaft ist die bedeutsamste Tatsache der internationalen Handelspolitik nach dem Kriege darin zu erblicken, daß die Vereinigten Staaten von Amerika zu einer Erweiterung ihrer Schutzzollpolitik übergingen. Ähnlich wie im umgekehrten Falle zu Mitte des 19. Jahrhunderts der Übergang des mächtigsten Industrie- und Handelslandes jener Zeit zum Freihandel, Englands im Jahre 1846, die gesamte europäische Handelspolitik in ihren Tendenzen mitriß, kann man von der verstärkten Schutzzollpolitik Amerikas nach dem Weltkriege sagen, daß sie ohne weiteres die Richtung anderer Länder in dieser Frage mitbestimmte. Denn gerade der amerikanische Markt war es gewesen, auf den die exporthungrige europäische Wirtschaftspolitik rechnete und vom Standpunkte schutzzöllnerischer Agitation war es natürlich durchaus plausibel, wenn man argumentierte, daß man verarmenden Ländern nicht versagen dürfe, was selbst der im Kriege reich gewordene amerikanische Staat seiner Industrie nicht zu versagen wage. Die Vereinigten Staaten aber, die vom Standpunkt ihrer während des Krieges so völlig veränderten, ausgezeichneten Zahlungsbilanz⁷⁶⁾ eine Aktivhaltung ihrer Handelsbilanz nicht „nötig“ gehabt hätten, konnten sich von dem Gedanken der Zweckmäßigkeit eines großen Ausfuhrüberschusses nicht lossagen. Da andererseits Europa sich anschickte — ganz besonders als viele Währungen sich gegenüber dem Dollar verschlechterten — einen großen Export nach den Vereinigten Staaten zu entfalten, so konnte man bei der gleichzeitigen Verarmung vieler europäischer Gebiete und der damit verringerten Kaufkraft gegenüber der Union dieses Ziel nur erreichen, wenn man noch weniger einfuhrte als ausführte, also die Zollschraube fester zog. Der Fordney-MaCumber-Tarif vom Jahre 1922 ist durchaus „hoch“schutzzöllnerisch. Die Zölle sind höher bemessen als unter dem letzten republikanischen Zolltarif, dem Payne-Aldrich-Tarif von 1909, der bis 1913 in Kraft war, von früheren demokratischen Tarifen ganz zu schweigen. Er enthält mit nicht weniger als 1460 Positionen zirka doppelt soviel Positionen wie der letzte Friedenstarif, von den weitgehenden Dum-

⁷⁶⁾ Vgl. Levy a. a. O. (Amerikas Wirtschaft unter dem Einfluß des Goldreichtums) S. 293—294.